



Streit vermeiden. Gut zum Druck.

Experten beim Druckmarkt-Seminar halfen dem Ideal des fehlerfreien Print-Workflows »auf die Sprünge«

REPORT

Die Praxis ist sehr vielfältig, schlussendlich aber doch wieder ähnlich: In der Hektik der Tagesproduktion werden Daten unkontrolliert, undefiniert und unjustiert weitergegeben. Schlimmer noch: An den vielen Zwischenprodukten, aus denen ein Druckbogen bestehen kann (Bilder, Tabellen, Texte, Freisteller, Grafiken, Verläufe usw.) korrigiert jeder immer nur Teile oder Zwischenschritte, ohne im Regelfall die Bedingungen des Endergebnisses, die physikalischen Möglichkeiten des Druckvorgangs konkret zu kennen oder zu berücksichtigen. Auch ist die allgemeine, von Auftraggebern gerne bis zur Selbstgefälligkeit ausgenutzte Vormachtstellung (der Drucker als Dienstleister sei verpflichtet, für Qualität zu sorgen, ohne dass die zur Verfügung gestellten Daten einer solchen Qualitätspflicht unterliegen) zwar Praxis, aber eher eine Verschärfung, denn eine Lösung des Problems.

Wer Qualität vorhersagen, gezielt erreichen und wirtschaftlich organisieren will, muss alle Bedingungen des PrePress-Workflows und die konkreten Maschinen plus Materialien kennen, mit denen gedruckt wird. Dies ist das Fazit, das aus dem workshop-ähnlichen Druckmarkt-Seminar gezogen werden kann.

Know-how von der Vorstufe bis zum Druck

So wurden praktisch alle wesentlichen Parameter des Ablaufes einer Drucksache von den Referenten (siehe rechte und folgende Seite) beleuchtet und ausführlich erörtert.



Und danach gibt es drei wesentliche Faktoren, die jeder am Druckprozess Beteiligte beachten sollte.

Erstens muss er etwas von Messen und Prüfen verstehen, Kurven und Diagramme interpretieren können, wissen, wie man Abweichungen von Soll-Werten in Maschinen- oder Prozess-Einstellungen umsetzt.

Zweitens müssen Geräte und Werkzeuge vorhanden sein, Proofs anzufertigen und PDF-Files zu checken. Davon gibt es verwirrend viele. Mit zum Teil widersprüchlich erscheinenden Lösungsansätzen. Doch nur scheinbar, denn in Wirklichkeit handelt es sich nur um Lösungen unterschiedlicher Mächtigkeit oder differierendem Automatisierungsgrad.

Und drittens: Man muss sich im Vokabular auskennen und präzise Definitionen zweifelsfrei ausdrücken können. Was ist ein Proof, zum Beispiel? Nur ein allgemeiner Prüfausdruck oder die absolute verbindliche

Ein voller Erfolg: Das Druckmarkt-Seminar »Streit vermeiden. Gut zum Druck.« Mehr als 20 Interessierte hatten sich zum workshop-ähnlichen Seminar eingefunden.

Simulation eines konkreten Printprozesses? Oder ist es ein Softproof auf dem Bildschirm, ein mit Prüfelementen versehener Farbproof oder ein Contract Proof, der sich auf den Inhalt konzentriert? Welches RGB meint jemand, wenn er RGB sagt oder was, wenn JPG?

Der gordische Knoten

Der Offsetdruck unterliegt, so schätzen Fachleute, rund 70 Einflussfaktoren, die alle auf die Qualität von gedruckter Farbe Einfluss nehmen. In der Druckvorstufe gibt es symbolisch gesehen noch einmal mindestens 70 Schritte oder Parameter, die ebenfalls Veränderungen zum Guten wie zum Schlechten bewirken kön-





Andy Amrein: Geschäftsführer der »Druckfabrik« Kromer Print in Lenzburg. Eine auf Printlogistik konzentrierte mittelständische Druckerei, die durch konsequent kontrollierte Produktionswege und Einhaltung von Standards einen so hohen Durchsatz bei hoher bis höchster Druckqualität erreicht, dass sie rentabel ist und expandieren kann. Amrein setzt dabei auf geduldig vorangetriebene Lernprozesse, intern bei den Mitarbeitern und ebenso im Verhältnis zu Kunden. »Qualität kann man nicht erzwingen. Man muss sie gemeinsam erarbeiten.«



Martin Koller: Als Mitinhaber eines etablierten Systemhauses für professionelle PrePress-Workflows und Produktionskomponenten ist er täglich mit der Aufgabe konfrontiert, moderne Lösungen (Hard- und Software) in existente und oftmals »gemischte« Umgebungen einzubauen. Sein Augenmerk liegt auf »Modernisierung mit Effée«, wie er sagt. Das Hinzugekommene soll die Qualität und Wirtschaftlichkeit sicherstellen, ohne dass die Anpassungsbereitschaft der Mitarbeiter an geänderte Abläufe, noch das Bankkonto des Investors über Gebühr strapaziert werden. Machbar? »Ja, eindeutig. Die wichtigste Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft, sich in die Gesetze der Physik und Regeln in der Informatik einzuarbeiten. Ohne diese Akzeptanz bleibt es ein hoffnungsloser Kampf gegen Windmühlenflügel.«



Oswald Grütter: Mit seinem Beratungsunternehmen »quality & more« berät und betreut er Betriebe, die auf moderne Produktionsprozesse »umsteigen«. Sein absolutes Fachgebiet ist dabei das Etablieren standardisierter Arbeitsabläufe und alles, was mit Messen und Prüfen, Qualitätssicherung und Qualitätsbeweis auf diesem Gebiet zu tun hat. Er trainiert Mitarbeiter in der Produktion, vermittelt ihnen Basiswissen und betreut die permanente Sicherstellung von Standards und selbst vorgegebenen Qualitäts-Ansprüchen.



Daniel Mayerthaler: Er hat die Anforderungen an einen kontrollierten, sich selbst korrigierenden PDF-basierten Workflow im legendären Programm »ProofYourself« umgesetzt. Es bietet für Einsteiger und technik-unbelastete Anwender weitgehende Automatismen, für Freaks und Cracks »jede Menge« Komponenten, höchst raffinierte Mechanismen der Fehlerkorrektur und Qualitätsverbesserung in Gang zu setzen beziehungsweise nach eigenen Standards und Vorgaben sicherzustellen. Daniel Mayerthaler kann im extremen Maße analytisch denken und in gut verständlichen Worten komplexe Tatbestände auf ihre wesentlichen Fakten reduzieren – und Lösungen zeigen, die in der Praxis längst ihre Bewährung bestanden haben.

nen. Deshalb spricht alles dafür, dass ein Gordischer Knoten durchschlagen werden muss.

Exakt dies führten die Experten beim Druckmarkt-Seminar »Streit vermeiden. Gut zum Druck.« vor. Sie machten mit der Theorie, mit Werkzeugen, Hilfsmitteln und Methoden vertraut, erläuterten Standards, machten auf die Verzahnung, Vernetzung und auf die zum Teil recht einfachen, aber wesentlichen und effektiven Schnittstellen im Workflow aufmerksam.

Königsweg Kommunikation

Der »Königsweg« zu einer richtigen und guten Verständigung ist kein starrer; er ist variabel und heißt Kommunikation.

Die wichtigsten Faktoren, die es zu kommunizieren gilt, sind hier in Kurzform aufgezählt:

- Bei der Datenübergabe und Datenannahme muss geklärt werden, ob die Datei unverändert bleiben muss (der Ersteller übernimmt die Verantwortung) oder gewissermaßen nur Rohmaterial ist, das explizit (gegen entsprechende Kostenerstattung) vom Dienstleister verarbeitet werden soll – was auch juristisch von größter Wichtigkeit ist, wenn es nach dem Druck zu Reklamationen kommen sollte.

Deshalb Vorsicht: »halb angefangene« Druckvorlagen sind durch jemand anders nicht immer und unbedingt zu Ende zu bringen, da oftmals

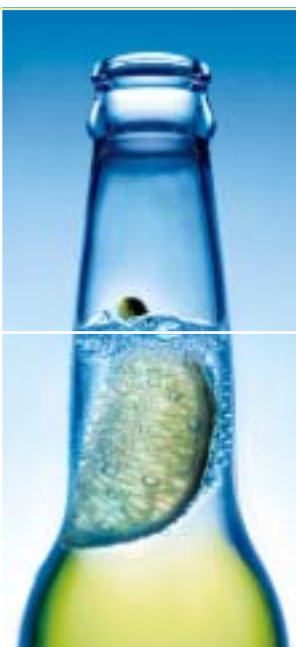
andere Werkzeuge eingesetzt werden, andere Schnittstellen (zu denen auch Color Management und kalibrierte Bildschirme gehören), eine andere Vorstellung im Kopf plus dutzende von physikalischen Faktoren eine Rolle spielen. Man muss wie ein Jongleur all diese Parameter beachten, um nicht Chaos anzurichten oder gar komplett abzustürzen.

- Die Beachtung existenter ISO-Normen, Angaben der Druckeigenschaften von Papieren (vom Lieferanten stets zur Verfügung gestellt) und aus Agentursicht auch die Gegebenheiten der Druckereien müssen Basis der Überlegungen sein.
- Eine der wichtigsten Forderungen ist die Kalibrierung der Werkzeuge, daraus folgend die Standardisierung

des Prozesses und das Vermeiden von Abweichung auch in hektischen Situationen. Ganz im Gegenteil sollte dann erst recht »nach Schema F« gearbeitet werden.

- Auch ganz normale Refrofaktoren wie Rasterform und -weite, Punktschluss und mehr nehmen Einfluss auf die Qualität und dürfen »vor lauter Digitalisierung« nicht unbeachtet bleiben.
- Die beste und sicherste Rückversicherung gegen überraschende, negative Druckergebnisse sind eingespielte, im Laufe der Zeit kontinuierlich verbesserte Prozesse der Zusammenarbeit, der Verständigung und des Abgleiches. Eine stabile Besteller-Lieferantenbeziehung, bei der jeder den anderen und seine

AlkoGreen®
Die Lösung
ohne Alkohol



Grosses **Einsparpotenzial**, hohe **Sicherheit**, mehr **Umwelt-** und **Gesundheitsschutz** – bei voller **Flexibilität**: Mit **AlkoGreen®**, dem Herzstück der GreenSeries von **DruckChemie**. Die Innovation

AlkoGreen® ersetzt Alkohol. In Kombination mit dem passenden Feuchtmittel der GreenSeries: **100% VOC-frei** und **biologisch abbaubar**. Ausführliche Informationen auf www.alkogreen.com.

DC DruckChemie AG
Schöneich
6265 Roggliswil
Tel. 062-747 30 30
Fax 062-754 17 39
info@druckchemie.com
www.druckchemie.com



Der hat aber auch auf alles eine Antwort!

4.500 Fachbegriffe aus Premedia, Publishing, Print, Digitaldruck und der Internet-Welt.



So schnell sich Techniken, Systeme und Funktionen verändern, so schnell entstehen neue Begriffe. **Hier ist ein Glossar und Lexikon, das kurz und knapp das Wesentliche erläutert.** Englische Grundbegriffe ebenso wie die endlose Litanei spezifischer Abkürzungen aus **digitaler Fotografie, Publishing, Multimedia, Druck, Digitaldruck sowie der Computer- und Internetwelt.** Ein idealer Begleiter am Arbeitsplatz, bei der Ausbildung, in Schule und Beruf. Kompetent und knackig-kurz, umfassend in der Wortauswahl und branchenübergreifend zugleich.

196 Seiten, Format 11,5 x 29,7 cm. 12,80 € plus Versandkostenpauschale.

Leicht bestellt im Internet: www.druckmarkt.com
oder direkt beim arcus-Verlag: Fax: +49 (0) 26 71-38 50.

Ja, ich will den Glossar! Senden Sie mir _____ Exemplare.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____



René Theiler:
Er ist »Durch-und-durch-Praktiker« der Druckindustrie, beim VSD zuständig – unter anderem – für Ausbildung und den gesamten Bereich der Standards, Normen, Qualitätsmanagement im Druckprozess. Er ist Mitinitiator des »Certified PDF«-Standards, einer Verständigungshilfe zwischen Auftraggebern, Agenturen, PrePress-Abteilungen und dem Drucksaal. Theiler berät Betriebe, organisiert Seminare und Schulungen auf diesem Gebiet und erstellt Dokumentationen über diese Themen.

Klaus-Peter Nicolay, Jean-Paul Thalmann, Hans-Georg Wenke: Die Druckmarkt-Macher sind Praktiker »seit Jahrzehnten« und durch berufliche Erfahrung mit den Details der Materie vertraut. Alle drei haben einen Lehrberuf in der grafischen Industrie, Studium und Weiterbildung, leitende Positionen in der Wirtschaft, bevor sie als Redakteure respektive Schulleiter tätig wurden. Die internationalen Kontakte und die Vielzahl der Reportagen, Interviews, Pressekonferenzen, Messebesuche und dergleichen hat in der Summe vor allem eine Erkenntnis reifen lassen: Die Zukunft der Druckindustrie ist nicht von den angebotenen Systemen und Maschinen, nicht von einzelnen Standards und von aktuellen Marktführern abhängig. Sondern einzig und allein von der Intelligenz der Anwendung, dem Know-how bei den Anwendern. Die wichtigste Investition in die Zukunft heißt, in die Köpfe der Mitarbeiter zu investieren und Unternehmen so kompetent und »kollektiv intelligent« zu machen wie es nur geht. Alle drei sind sich einig: »Diese Botschaft kann gar nicht oft genug wiederholt werden.«

Wünsche oder Möglichkeiten kennt, ist deutlich preiswerter als die Suche nach dem jeweils billigsten Drucklieferanten. Ein derartiges Verhalten grenzt sowieso an Albernheit (siehe Editorial dieser Ausgabe).

- Es gibt keinen universellen, für alle »gesetzlich gültigen« Workflow. Die Partner können zwar einen Standard oder Qualitätskriterien vereinbaren, doch sollten sich die an den existierenden Normen orientieren. Die verschiedenen Anwendungsbereiche wie Akzidenzdruck, Zeitungsdruck, datenbank-gestützte Produktion mit vielen variablen Werten zum Beispiel in Preislisten oder rein bildorientierte Drucksachen wie Kataloge, Plakate usw. bedingen ohnehin auch völlig andere Schwerpunkte.
- Standardisierung muss erarbeitet, trainiert und kommuniziert werden.

Hol- und Bringschuld

Qualität und Wirtschaftlichkeit des Druckprozesses ist nicht zum geistigen Nulltarif zu haben. Die monetären Investitionen sind eher noch gering und spielen sich im Regelfall durch eine höhere Fehlerfreiheit innerhalb kurzer Zeit – wenige Monate sind eine realistische Zahl – wieder ein. Ab dann sind sie echte Kostensparer.

Doch nicht sparen darf und kann man bei der Malträtierung des Gehirns: Ohne Lernen und Trainieren, und zwar intensiv und fortwährend, geht es nicht. Es ist geradezu eine Illusion zu glauben, man könne das

Grundgesetz der IT »Mist rein, Mist raus« austricksen. Eine klare Prozessarchitektur, auch wenn das für uns noch als ein Fremdwort erscheinen mag, ist notwendig, um die beiden Komponenten Standardisierung und Rationalisierung zur Prozessbeherrschung, dem Ziel von allem, zusammenzubringen. Dabei ersetzt die Standardisierung und Stabilisierung von Produktionsprozessen nicht die Kommunikation zwischen den Partnern, sondern setzt sie voraus. Übergabepunkte, sogenannte Schnittstellen, können nur geschaffen werden, wenn man sich einig ist. Und nicht zu vergessen: jede Funktion, jeder Mitarbeiter in einem Produktionsprozess, hat bezüglich der Erzielung der Qualität eine Hol- und Bringschuld. Man muss das Ganze im Blick haben, nur dann funktioniert es.

Wenn Sie weitere Fragen zur Abstimmung zwischen Auftraggebern und Druckereien haben oder an einem nächsten Seminar zu diesem Thema teilnehmen wollen, dann senden Sie uns bitte eine Email. Wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung:

➤ seminar@druckmarkt-schweiz.ch

